

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes Christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Nr. 30.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. — Inseratannahme nur gegen Vorausbezahlung. — Geldsendungen nur: Postfach 7718 Köln.

Köln, den 28. Juli 1916.

Insertionspreis für die viersp. Petitzeile 30 Pfg. Stellengehabe und Angebote, sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Redaktion und Expedition befinden sich Köln, Benloerwall 9. Telefonruf B. 1546. — Redaktionsschluss ist Samstag Mittag

17. Jahrg.

Zwei Jahre Krieg.

In der nächsten Woche fährt es sich zum zweiten Male, wo das gewaltige Völkerringen seinen Anfang genommen. Wohl niemand hatte vorausgesehen, als der Kampf im August 1914 begann, daß er im August 1916 noch nicht beendet sein würde. Am allerwenigsten aber werden unsere Feinde damit gerechnet haben, daß das deutsche Heer und Volk eine solch gewaltige Widerstandskraft, wie sie in den verfloßenen 24 Monaten zutage getreten, werde entwickeln können. Der Kampf, so wie unsere Feinde sich ihn ausgedacht, sollte in kurzer Zeit dazu führen, Deutschland zu erdrücken, seinen Handel und seine Industrie zu vernichten, das fleißige, vorwärtsstrebende deutsche Volk in Ketten zu legen, damit es seine berechtigten Ansprüche in der Welt nicht mehr geltend machen könne. Doch unsere Feinde haben ihre Rechnung gemacht, ohne die Kraft und Ausdauer des deutschen Volkes dabei mit einzukalkulieren.

Mit unüberwindlicher Kraft verteidigt das deutsche Heer und Volk jetzt schon im vierundzwanzigsten Monat sich gegen den Ansturm zahlreicher Feinde. In Berlin wollten sich die Feinde von Ost und West die Hände reichen. Selbstredend wäre auf dem Wege dort- hin nach ostpreussischem Muster Deutschland in einen Krümmhaufen verwandelt worden. Die deutschen Waffen haben den teuflischen Plan zunichte gemacht. Kaum daß es den Feinden möglich gewesen ist, hier und da einen Fuß auf deutschen Boden zu setzen. Planmäßig und mit unüberwindlicher Kraft ist das deutsche Heer den Feinden auf den Leib gerückt. Wichtige Schlagen wurden in Ost und West ausgeteilt, so wie sie die Welt noch nie gesehen. Und daß die Schlagen erfolgreich gewesen, beweisen die besetzten Gebiete: Belgien, Nordfrankreich, Westrußland, Serbien und Montenegro. Sie beweisen, daß die deutsche Armee und das deutsche Volk in dem gewaltigen Ringen bis jetzt Sieger geblieben, Sieger geblieben allen feindlichen Plänen und Anstrengungen zum Trost.

Mit Dank gegen Gott, den Lenker der Schlachten, und mit Dank gegen alle unsere Krieger blicken wir jetzt, nach zweijähriger Kriegszeit, auf die großen Erfolge unserer Waffen bei Verteidigung des Vaterlandes. Ja, Dank unserm Gott und Dank unsern Krieger. Welche Kraftanstrengungen und welche Ausdauer während dieses gewaltigen Völkerringens die einzelnen im Felde stehenden Soldaten bekunden müssen, kann nur derjenige ermessen, der die Kämpfe, Anstrengungen und Entbehrungen da draußen miterlebt. Da gibt es für den Einzelnen kein Wenn und Aber, kein Handeln nach eigenem Willen, sondern nur strammes Einordnen in den Rahmen des Ganzen und Ausführen von Befehlen. Hunger und Durst, Hitze und Kälte, Regen und Schnee, wogegen man sich zu Hause ängstlich geschützt, sind da draußen abwechselnd die täglichen Begleiter der Feldgrauen. Dem Tode ins Auge schauend, kämpfen sie so schon seit 24 Monaten, Tag für Tag, gegen tapfere, mächtige Feinde, ein großer Erfolg an den andern reihend. Das hätte man früher einfach gar nicht für möglich gehalten. Aber es ist möglich geworden, weil die erforderlichen Anstrengungen nicht gespart werden und weil Millionen ihre ganzen Kräfte für die Erreichung eines gemeinsamen Zieles beharrlich einsetzen.

Und auch hinter der Front, in der Heimat, sind Millionen zu den größten Anstrengungen und Opfern bereit. Geldinnen sind vornehmlich unsere Arbeiterfrauen genannt worden, die in Abwesenheit ihrer Männer für die Familie sorgen, im gewerblichen Leben so manche entstandene Lücke ausfüllen, und infolge der Zerrung so mancherlei Sorgen und Entbehrungen tragen müssen. Großtaten dürfen auch jene Anstrengungen genannt werden, die das deutsche Volk macht, um die finanziellen Mittel für den Krieg herbeizuschaffen.

Vergessen wollen wir nicht bei dieser Gelegenheit auch all jene Kollegen und Kolleginnen hinter der Front zu danken, die während der Kriegszeit den Verband mit hoch gehalten, die treue Wacht auf gewerkschaftlichem Posten gestanden. Sie haben mit dazu

beigetragen, daß der Verband den Stürmen der Kriegszeit so erfolgreich hat trotzen können. Auch sie haben gute Arbeit in schwerer Zeit im Dienste der Allgemeinheit geleistet, haben nicht als Müßiggänger und Eigenbrötler in großer Zeit versagt und abseits gestanden. Gestützt auf diese standhaften Mitglieder, wird der Verband auch der ferneren Zukunft unbedenklich entgegensehen können.

Indes, wo viel Licht, ist auch viel Schatten. Nicht alle Deutschen haben in den verfloßenen zwei Kriegsjahren auf der Höhe gestanden, nicht alle haben ihre Pflicht getan. Zu ihnen gehören vor allen Dingen jene, die mit dem Namen Buhcher zu kennzeichnen sind, sei es, daß sie selbst gewuchert oder daß sie den Buhcher begünstigt haben. Es erfüllt jeden echten Deutschen geradezu mit Ekel, wenn er immer und immer wieder lesen und hören muß, daß gewisse Kreise nur mit Geld zu bewegen sind, ihren vaterländischen Pflichten nachzukommen, daß ihnen Schnelligkeits- und Anreizprämien gezahlt werden müssen, damit sie ihre Lebensmittelvorräte dem hungernden Volke zur Verfügung stellen. Und dieselben Kreise spielen sich dann auch noch teilweise als die Vaterlandsretter auf, fordern die höchsten Kriegsziele und glauben die schwere Zeit am besten mit Ministerarbeit gegen den Reichskanzler ausfüllen zu sollen. Auch ihrer wollen wir jetzt und später in der rechten Weise gedenken.

Zwei Jahre Krieg. Eine mit harten Prüfungen geprüfte Zeit. Harte Prüfungen für jeden Einzelnen, für viele Familien, für die Volksgemeinschaft. Außer dem Lenker der Schlachten da oben weiß vielleicht niemand, wie lange die Prüfungszeit noch dauern wird. Wir alle hoffen, daß uns wenigstens im Herbst die Friedenssonne wieder scheinen möge. Doch wir können es nur wünschen und hoffen. Es liegt nicht in unserer Hand, das Völkerringen zu beenden. Die Feinde glauben anscheinend noch immer, das deutsche Volk besiegen und unterwerfen zu können. Sie setzen deshalb gegenwärtig ihre ganzen Kräfte an allen Fronten ein. Noch ist darum für uns alle nicht die Zeit zum Ausruhen gekommen. In treuer Pflichterfüllung wollen wir weiterhin zusammenstehen. Siegreich hat sich das deutsche Volk bis dahin in den Kämpfen, zu Land und zu Wasser und unter Wasser behauptet. In der Luft sind unsere Zeppeline Meister. Zu Lande sind weite Ländergebiete erobert und in unserem sicherem Besitze, ist der Weg frei gemacht nach dem Orient. Zu Wasser haben wir die größte Seeschlacht der Weltgeschichte gewonnen. Und unter Wasser haben wir uns den Weg frei gemacht nach Amerika, dem sicher weitere Wege nach andern Weltteilen folgen werden. Als Glieder dieses siegreichen Volkes wollen wir, unbeirrt durch schlechte Beispiele Einzelner, in treuer Pflichterfüllung daheim und im Felde ausharren bis uns der ersehnte Ruf: Friede! entgegenhallt.

Die deutsche Volksversicherung im Kriegsjahr 1915.

Am 26. v. Mts. fand in Berlin im Reichstagsgebäude die gubefuchte dritte ordentliche Generalversammlung unserer gemeinnützigen Deutschen Volksversicherung statt.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Staatsminister Dr. Graf von Posadowsky-Wehner, eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis, daß die Entwicklung der Gesellschaft im zweiten Kriegsjahre erfreulich günstig gewesen sei, und daß die Deutsche Volksversicherung, gestützt auf die Organisationen, die sich ihr angeschlossen haben, und im Hinblick auf ihre gesunde finanzielle Grundlage getrost in die Zukunft blicken können.

Wie aus dem Geschäftsberichte hervorgeht, erhöhte sich trotz des Krieges, der den Versicherungsbestand der meisten Lebensversicherungsunternehmen wesentlich vermindert hat, der Versicherungsbestand unserer Volksversicherung durch einen Zuwachs von mehr als 27.200 Versicherungen mit über 10 Millionen Mark Versicherungssumme auf 22.613.855,60 M.

Will man einen Ueberblick über die Entwicklung des Versicherungsbestandes sowie des Vermögens seit Gründung gewinnen, so geschieht dies am klarsten an Hand folgender zahlenmäßigen Aufstellung.

Es betrug bei unserer Volksversicherung:

	Die Anzahl der laufenden Versicherungen	der Betrag	der Gesamtbetrag des Gesellschaftsvermögens
1913	10.083	3.118.965,— Mk.	2.929.649,93 Mk.
1914	35.044	12.784.449,10 „	3.117.271,82 „
1915	62.277	22.613.855,60 „	5.800.169,86 „

Recht günstig war auch ihre innere Entwicklung. Die Jahresprämieinnahme ist nämlich 1915 gegenüber dem Vorjahre um 71 %, und zwar von 592.265,26 Mark auf 1.014.898,54 Mk. gestiegen, die Einnahme aus Zinsen von 47.717,65 Mk. auf 133.554,05 Mk. und der Gesamtbetrag der Einnahmen von 1.336.690,91 Mk. auf 4.002.328 Mk.

Dagegen sind die Verwaltungskosten einschließlich der Ausgaben für erste Einrichtung und Organisation, aber ohne Abschluß- und Inkassovergütung gegen das Vorjahr ganz erheblich und zwar um rund 50 % gesunken; die Ausgaben für Abschluß- und Inkassovergütungen sind um 54 % gesunken.

Auch die Ausgaben für Sterbe- und Invaliditätsfälle konnten trotz des Krieges mit den dafür verfügbaren Mitteln voll gedeckt werden und ließen noch einen erheblichen Ueberschuß.

Das Bild ist also überall erfreulich. Unsere Volksversicherung hat sich an den vier Kriegsanleihen mit insgesamt 1.901.800,— Mk. beteiligt; die gezeichneten Beträge sind bereits bis auf einen verhältnismäßig kleinen Betrag voll eingezahlt.

Aus den Kreisen der beteiligten Organisationen haben wiederum mehrere größere Sterbekassen ihre Versicherungsbestände unserem großen, gemeinnützigen Unternehmen angeschlossen und damit in dankenswerter Weise ein vorbildliches Beispiel gegeben.

Die von der Gesellschaft als Wohlfahrtsunternehmen betriebene Deutsche Kriegsversicherung hat sich gleichfalls günstig entwickelt. Am 20. Mai 1916 waren im ganzen 58.043 Kriegsteilnehmer versichert, für die 763.507,— Mk. eingezahlt sind. Neue Anmeldungen gehen noch täglich ein. Die für die Einführung der Kriegsversicherung entstandenen Auslagen sind bereits völlig gedeckt, so daß künftig der größte Teil der Zinserträge den Versicherten zufließt.

Die Anzahl der gemeldeten Sterbefälle ist bisher auffallend gering. Zuverlässige Schlüsse über die Höhe der zur Auszahlung gelangenden Anteile lassen sich hieraus jedoch nicht ziehen, da die Möglichkeit besteht, daß mit den Anmeldungen zurückgehalten ist. Da unsere Deutsche Kriegsversicherung sofort nach ordnungsmäßiger Anmeldung des Sterbefalles eine vorläufige Abschlagszahlung in Höhe des fünften Betrages der Einzahlung leistet, so liegt die baldige Anmeldung im Interesse der Berechtigten, worauf auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

Zu der Deutschen Kriegsversicherung ist inzwischen noch die gleichfalls als Wohlfahrtsunternehmen betriebene Deutsche Kriegswaisenversicherung getreten, deren Einführung im Jahre 1915 vorbereitet wurde. Sie ergänzt die bisher für die Kriegswaisenversicherung ausschließlich empfohlene Versorgungs- und Kinderversicherung nach Tarif III und Tarif IV und ist hauptsächlich auf die Bedürfnisse der Kriegspatenversicherung zugeschnitten. Sie will betanlich Vereinen und Menschenfreunden die Möglichkeit bieten, für versorgungsbedürftige Kriegswaisen ein möglichst hohes Ausbildungskapital nach einem besonders billigen Lebensfalltarife zu versichern.

Die Generalversammlung vom 26. v. Mts., die unter dem Eindruck des günstigen Geschäftsberichtes stand, genehmigte einstimmig diesen Bericht und erteilte dem Vorstande und Aufsichtsrate Entlastung.

Die Verteilung des verfügbaren Reingewinnes in Höhe von 46.403,03 Mk. wurde gleichfalls nach den Vorschlägen des Vorstandes und Aufsichtsrates genehmigt. Es wurden zunächst 5 % = 2.320,15 Mk. dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt. Von dem mit 44.082,88 Mk. verbleibenden Reste wurden 70 % = 30.858,02 Mk. der Gewinnreserve der mit Gewinnanteil Beteiligten zugewiesen. Weitere 10 % = 4.640,28 Mk., die nach Beschluß der Generalversammlung im Interesse aller Versicherten zu verwenden sind, wurden dem Wohlfahrtsfonds für die Versicherten überwiesen. Von dem dann noch mit 8.816,58 Mk. verbleibenden Reste standen 8.000,— Mk. zur Verteilung einer Dividende auf das Aktienkapital zur Verfügung. Nach dem einstimmigen Beschluß der Generalversammlung verzichteten die Aktionäre jedoch wiederum in dankenswerter Weise auch in diesem Jahre auf die Ausschüttung der ihnen zustehenden Dividende. Der dafür verfügbare Betrag wird zur Auffüllung des Organisationsfonds verwendet, der hiernach 465.989,05 Mk. aufweist. Der Rest des Gewinnes von 816,58 Mk. wurde zur Erhöhung der Kriegsreserve verwendet.

Bei der Erneuerungswahl für die sachungsmäßig alljährlich auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder beschloß die Versammlung einstimmig die Wiederwahl der ausgeschiedenen 7 Herren.

Der Herr Vorsitzende, Staatsminister Dr. Graf von Posadowsky-Wehner, schloß die Versammlung mit einem warmen Appell an alle beteiligten Organisationen, in dem er bat, mit größter Tatkraft dahin zu wirken, daß das wichtige und große sozialpolitische Unternehmen der Deutschen Volksversicherung Aktiengesellschaft sich kräftig weiterentwickle zum Segen für Volk und Vaterland.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 30. Wochenbeitrag im Jahre 1916 für die Zeit vom 23. bis 29. Juli fällig ist.

Neue Portosätze. Bekanntlich treten am 1. August neue Portosätze in Kraft. Wir bitten bei allen Postsendungen darauf achten zu wollen, damit kein Strafporto gezahlt zu werden braucht.

Lohnbewegung.

Treilsdorf. Mit den Korbwarenfabriken, Friedrich in Buttenheim und Rommel & Rodich in Seußling kam nach längeren Verhandlungen eine Vereinbarung zustande, wonach sich beide Firmen verpflichteten, als Teuerungszulage und Ausgleich für die gestiegenen Weidenpreise folgende Zuschläge zudem bestehen den Tarif zu zahlen: Reiseförbe 45%, Waschföbe, Polstföbe, Weidenföbe 40%. Für alle Körbe, die aus Rohr und Schienen hergestellt werden 30%. Weiter verpflichteten sich beide Firmen nachträglich den Kollegen für Geschoßföbe den Unterschied nach zu bezahlen, der zwischen den bezahlten Preisen und den von der Selbstzeugameisterei anerkannten Tarif bestand.

Berichte aus den Zahlstellen.

Wien. Am Samstag den 15. Juli hielten wir bei Ranken, Fahnenstraße unsere Vierteljahrsabrechnung ab. Der Vorsitzende, Kollege Oshenung grüßte bei Eröffnung der Versammlung ganz besonders die vom Militär zurückgekehrten und anwesenden Kollegen Spinner, Angermeyer, Rohrs und Jochheim. Letzterer übernahm dann bereitwillig wieder das Amt als Zahlstellenvorsitzender, das er auch vor seiner Einberufung zum Heeresdienst bekleidet hat. Hierauf erstattete der Vorsitzende den Kassen- und Geschäftsbericht. Danach ist leider auch wieder im II. Vierteljahr ein Sinken des Dristassenvermögens zu verzeichnen. Die Ausgaben im II. Vierteljahr überstiegen die Einnahmen um 265,56 Mk. Der Mitgliederstand der Zahlstelle ist gegenüber dem I. Vierteljahr um 5 gestiegen. 17 Kollegen die vom Heere zurückgekehrt sind der Zahlstelle wiederum als Mitglieder beigetreten. Demgegenüber mußten 22 Kollegen die Zahlstelle verlassen und zum Heere eintreten. Der Mitgliederbestand betrug am Schlusse des Vierteljahres 317 Mitglieder. Mitgliederversammlungen wurden während des Vierteljahres vier abgehalten. Ferner wurden abgehalten 6 Betriebsversammlungen, 3 Betramensmännerversammlungen und 3 Ortsgruppenversammlungen. In einer Versammlung, die wir in der Ortsgruppe Mechernich abhielten, wurde der Beitrag von 70 auf 90 Pfg. erhöht. Unsere Bemühungen um Gewährung von Teuerungszulagen waren teilweise von Erfolg begleitet. Bei der Firma Herbrandt, Waggonfabrik in Ehrenfeld forderten wir gemeinsam mit den Metallarbeitern für die Arbeiter Teuerungszulagen. Es wurden dort 4, 5 und 6 Pfg. für die Stunde gewährt. In der Gasmotorenfabrik Deutz erhielten die männlichen und weiblichen Arbeiter über 18 Jahren 10 Pfg., Lehrlinge und jugendliche Arbeiter 5 Pfg. Lohnzuschüsse für volle geleistete Arbeitsstunden. Bei der Waggonfabrik in Mechernich war leider nichts zu erreichen. Eine Versammlung, die dort für etwa 120 beschäftigte Arbeiter abgehalten wurde und die sich mit dem Punkte Teuerungszulagen befaßte, wurde nur von 6 Mitgliedern besucht. Kein Wunder, daß bei dieser Gleichgültigkeit der Arbeiter sich die Direktion unsere Forderungen gegenüber ablehnend verhielt. Mit dem Arbeitgeberverband fanden ebenfalls mehrere Verhandlungen wegen Teuerungszulagen statt. Am 29. Mai beschloß dann der Arbeitgeberverband vom 1. Juni ab den verheirateten Kollegen eine Zulage von 2,50 Mk. und den ledigen Kollegen eine solche von 1,50 Mk. für die Woche zu zahlen. Außerdem wurde mit dem Arbeitgeberverband über einige Fragen zur gemeinsamen Förderung des Gewerbes beraten. Es wurde beschlossen eine gemeinsame Eingabe an verschiedene Behörden zu machen, um dem Gewerbe lohnende Aufträge zuzuführen. Ferner soll ein gemeinsamer Aufmarsch in den Säzereien erfolgen, durch welchen die kriegsverletzten Holzarbeiter darauf aufmerksam gemacht werden, wo sie sich Rat zwecks Wiedererlangung von passender Beschäftigung in ihrem früheren Berufe holen können. Nachdem nun Schlusse der Versammlung der Kollege Didenhoff noch einen Bericht über den Arbeitsnachweis erstattet hatte, wurden die Kollegen ermahnt, die am 1. Juli in Kraft getretene Arbeitszeitverkürzung auch überall zur Durchführung zu bringen. Mit dem Danke an die Betramensleute für ihre mühevollen Arbeit während der Kriegszeit wurde dann die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

Wien. Noch einige Tage und wir befinden uns zwei Jahre in diesem Weltkriege. Blickt man zurück auf den Ausbruch des Krieges, so werden alle Zahlstellen sagen müssen, es ist anders gekommen, als wir es damals dachten. Auch bei unserer Zahlstelle muß dies zu. In einer Besprechung unserer Betramenspersonen gleich nach der Mobilisierung wurde über das fernere Wohl der Zahlstelle beraten. Der Wochenbeitrag wurde sofort auf 30 Pfg. herabgesetzt um die Mitglieder zu halten. Einige haben alles dies so genau an, trotzdem auch für nur das Beste im Auge haben. Sie meinen, das Lebensvermögen würde eingezogen, das Geld der Hauptkasse würde auch bald fort sein, die ganze Arbeit, insbesondere die Arbeit der Zahlstelle, würde keinen Wert mehr haben, der Verband könne die Kriegszeit nicht durchhalten, trotzdem man mit höchstem Eifer einen halben Jahre Kriegsdienst. Zwei Mitarbeiter nahmen Abschied, darunter einer lieber Kollege Herr Müller. Ein Kollege, ein Mitglied, ging und in Gottes Namen gingen sie, den Dankschreiben die Sorge um das fernere Wohl der Zahlstelle verlassend.

Immer größer wird die Zahl der Einberufenen. 57 weitere Kollegen eilen, das Vaterland zu schützen. Nicht lange dauert es, schon im September 1914 findet unter Vorsitzender als erster den Helmentod. Ihm folgen die Kollegen Hartmann, Honikel, Reß, Jannemann und Kunze, letzterer Vater von sieben Kindern. In fremder Erde liegen die Braven begraben. Doch ein Trost ist allen, die sie kannten, geliebt, nämlich sie vereint im Himmel zu wissen und wiederzusehen.

Kurz nach Kriegsausbruch kam schon für die neue Verwaltung eine große Sorge; die Kollegen wurden fast alle durch Schließen der beiden Möbelfabriken arbeitslos. Der Verband sprang ein und zahlte Arbeitslosenunterstützung. Die Kollegen scheuten sich auch vor anderer Arbeit nicht. Nach einigen Wochen fanden wir die Kollegen überall, wo sich Verdienst zeigte: beim Proviantamt, bei der Polizei, bei der Bahnwache, in Molkereien und sogar auf dem Lande bei Erntearbeiten sind sie tätig. Im Berufe arbeiten nur noch sieben. Bleiben sie wohl beim Verbands, war die Frage. Ja sie blieben ihrer Sache treu, erhöhten wieder in kurzer Zeit den Beitrag auf 75 Pfg. und halfen treu mit durchhalten, wie es sich für einen echten Gewerkschaftler gehört. Und heute nach zwei Jahren können wir behaupten, daß unser Verband viel mehr geleistet hat, wie man hoffen konnte. Haben wir doch in unserer Zahlstelle allein 600 Mk. an Arbeitslosenunterstützung aus der Hauptkasse und 396 Mk. aus der Dristasse bezahlt. Die Militärunterstützung betrug 1205 Mk. aus der Haupt- und 595 Mk. aus der Dristasse. Insgesamt wurden an Unterstützungen bis heute 3485,42 Mk. ausbezahlt. Mit guter Zuversicht können wir der Zukunft in, der es jedenfalls noch schwere Stürme gibt, entgegen sehen. Haben wir doch laut Abrechnung fürs erste Vierteljahr 1916 noch 643 538 Mk. Verbandsvermögen. Auch unsere Dristasse weist heute einen Stand von rund 1200 Mk. auf. Der Verband hat gut gewirtschaftet. Wo Hilfe notwendig war, wurden die größten Sorgen durch Zuschüsse des Verbandes

Im vorigen Jahre im Herbst betrug der Erzeugerhöchstpreis für Kartoffeln aus dem Osten Deutschlands 2,75 Mk., aus dem übrigen Deutschland 3,05 Mk. Diesmal tritt also eine sehr erhebliche Verteuerung ein. Die Großbauern machen also ein noch besseres Geschäft wie im Vorjahre. Ihre große „Reichlichkeit“ ist darauf zu ersehen, daß sie für diesen Herbst gar einen Preis von 5,00 Mk. verlangt haben.

Da es sich bei den obigen Preisen nur um Erzeugerpreise bei zentnerweisem Verkauf handelt, so kommen noch hinzu die Aufschläge für Fracht und sonstige Unkosten. Dafür sollen etwa 75 Pfg. in Anrechnung kommen, so daß sich der Preis für den Zentner ab 1. Oktober 1916 bis 15. Februar 1917 auf 4,75 Mk. stellen würde.

Der Kleinhandelspreis soll bei zehnpfundweisem Bezuge nicht höher sein wie 5 1/2 Pfennig fürs Pfund.

Von den Gemeinden erwartet das Kriegsernährungsamt, daß sie den Kriegsernährungsamt und sozial sehr schlecht gestellten Bevölkerungsschichten Preisnachlässe gewähren, die Kartoffeln also zu einem billigeren Preise liefern.

Die Aufwendungen der Krankenkassen für kriegsbeschädigte Versicherte werden, je länger der Krieg dauert, von Tag zu Tag größer werden. Die Kassen fürchten schon jetzt, daß sie die Lasten nicht werden tragen können. Auf der Kriegstagung des Gesamtverbandes deutscher Krankenkassen am 26. und 27. Juni in Berlin, wo dieser Gegenstand auch eingehend behandelt wurde, wurde dazu folgende Resolution angenommen:

- 1. Die Fürsorge für die kriegsbeschädigten Krankenkassenmitglieder wird den Krankenkassen Lasten auferlegen, zu deren Trägung die Mittel der Kassen nicht ausreichen. Da die Fürsorge für die Kriegsteilnehmer Sache der Allgemeinheit ist, hat das Reich den Krankenkassen Ersatz zu leisten. Die Ersatzansprüche der Krankenkassen sind gesetzlich zu regeln.
2. Das Krankengeld und die Krankenhauskosten sind in voller Höhe zu erstatten; für Krankenpflege sind 1/3 des Grundlohnes zu ersetzen.
3. Die Krankenkassen haben schon jetzt Einrichtungen bei ihren Verwaltungen zu treffen, die ihnen ermöglichen, später die betr. Fälle auszufordern und Rechnung darüber zu erteilen.

Der neunte Genossenschaftstag des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine fand am 15. und 16. Juli in Münster W. statt. Am ersten Tage nachmittags tagte zunächst der Ausschussrat der Großeinkaufszentrale deutscher Konsumvereine, woran sich die Gesellschafter-Versammlung genannter Gesellschaft angeschlossen. Geschäftsführer Schlaack erstattete den Bericht über das Geschäftsjahr 1915, wobei er hervorhob, daß die Ueberwindung der auf dem Wirtschaftsgebiete für das Kriegsjahr 1914 sich ergebenden Schwierigkeiten gegenüber denen des Jahres 1915 ein Kinderpiel gewesen sei. Die Schwierigkeit der Warenbeschaffung machte es der Gesellschaft unmöglich, allen Anforderungen seitens der angeschlossenen Genossenschaften zu entsprechen. Hierzu kamen außerdem noch die allgemeinen Beschlagnahmen so vieler Massenartikel.

Der Umsatz bei der Großeinkaufszentrale betrug im Jahre 1915 ca. 11 Millionen Mark. An Reingewinn wurden 76 568 Mk. erzielt. An Rückvergütung an die Bezahler wurden 26 825 Mk. gezahlt. Die Gesellschaft arbeitet unter Berücksichtigung der diesjährigen Zuschreibungen mit 260 000 Mk. Reserven. Sie erwirbt in Neuß ein Gelände von 82 000 Quadratmeter mit Bahn- und Wasseranschluß, auf dem gleich nach dem Kriege ein Eigenheim mit Produktivbetrieben errichtet werden sollen. Aus dem Reingewinn werden 50% Gewinnanteile auf das angezahlte Gesellschaftskapital verteilt. — Das Stammkapital der Großeinkaufszentrale wurde von 200 000 auf 500 000 erhöht.

Am zweiten Tage wurden die Hauptverhandlungen durch Herrn Schlaack mit einem Rückblick auf die verlossene Kriegszeit eröffnet. An der Tagung nahmen unter anderem teil Oberbürgermeister Dieckmann, Münster, Oberregierungsrat Scheuner (in Vertretung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen) und des Regierungspräsidenten von Münster), Oberintendant Dr. Meineke (als Vertreter des stellw. General-Kommandos), Landesrat Dr. Althoff (Landesversicherungsanstalt Westfalen), als Vertreter des Gesamtverbandes der christl. Gewerkschaften Deutschlands war Kollege Bergmann-Köln und als Vertreter unseres Verbandes Kollege Kaspar anwesend.

Dem von Direktor Schlaack erstatteten Geschäftsbericht unter besonderer Berücksichtigung der Kriegsarbeit der Konsumvereine war folgendes zu entnehmen:

Das Jahr 1916 war für das deutsche Volk auf dem Gebiete der Ernährung ein recht schweres. Augenblicklich, beim Uebergang zur neuen Ernte befinden wir uns auf dem Höhepunkte der Ernährungsschwierigkeiten. Die Konsumvereine, die einen wichtigen Faktor in der Lebensmittelversorgung des deutschen Volkes bilden, haben das Recht und die Pflicht, zu dieser Frage Stellung zu nehmen und gehört zu werden. Die neue Ernte, die nach sachverständigen Urteilen eine gute sein wird, wird hoffentlich recht bald die Erhöhung der Rationen bringen. Die Kartoffelversorgung des Volkes muß durch Beschlagnahme und Enteignung der Hälfte der Ernte sichergestellt werden. Die Fett-, Fleisch- und Milchversorgung muß nach ethischen Gesichtspunkten für das ganze Reich geregelt werden. Für die Preisgestaltung muß als Leitfaden die Erhaltung der deutschen Volkskraft gelten. Die Preisprüfungsstellen müssen weiter ausgebaut werden. Die Warenhaussteuer soll von Lebensmitteln im Interesse ihrer Billigkeit nicht erhoben werden.

Der Reichsverband habe im Frieden wie im Kriege seine ganze Kraft eingesetzt, um eine möglichst wohlfeile Versorgung des Volkes mit Gebrauchsgütern herbeizuführen. Dem Reichsverband gehörten am 1. Januar 1916 191 Konsumvereine mit 190 000 Mitgliedern an mit 61 039 777 Mk. Umsatz. (Heute zählt der Reichsverband bereits 220 Vereine.) Die gesamte Rückvergütung betrug 885 560 Mk. Die bisherigen Kriegseinstellungen der deutschen Konsumvereine sind auf mindestens 70 Millionen Mk. festzustellen. Nebenher fordert zum Schlusse von Regierung und kommunalen Behörden, daß sie sich im Interesse einer guten und billigen Lebensmittelversorgung des Volkes in ausgiebigster Weise der Konsumgenossenschaftlichen Organisationen bedienen mögen.

Der Genossenschaftstag nahm Entschlüsse an in Sachen der Lebensmittelversorgung, des Warenhaussteuergesetzes und zur Konsumvereinebewegung der Festbesetzten.



Unsere Helden.

Den Heldentod fürs Vaterland

starben unsere Verbandsmitglieder:

- Geinrich Gärtner, Zahlstelle Mainz.
Wilhelm Sommer, Zahlstelle Düsseldorf, gefallen am 27. Juni in Russland.
Fritz von Köln, Zahlstelle Dortmund, gefallen bei Verdun.
Wilhelm Walter, Inhaber des Sippischen Verdienstkreuzes, Mitglied der Zahlstelle Essen.

Den Heldentod fürs Vaterland starben bisher 739 Verbandsmitglieder. Das Andenken dieser Tapferen wird im Verband allezeit in Ehren gehalten werden.

Das Eisene Kreuz

erhielten unsere Verbandsmitglieder:

- Matthias Gerhardt, Schreiner, Zahlstelle Eßl.
Ludwig Wagner, Zahlstelle Eßl.
Peter Kautz, Zahlstelle Krefeld.
Martin Gidhoff, Zahlstelle Krefeld.
Berthold Holtes, Zahlstelle Krefeld.
Stanislaus Szepaniak, Stellmacher, Zahlstelle Eßl.
Albert Arzgar, Stellmacher, Zahlstelle Düsseldorf.
Joseph Greitmann, Zahlstelle Hagen W.
Joseph Aidert, Zahlstelle Hagen W.
Joseph Kranenbaum, Mitglied der Zahlstelle Essen, Ortsgruppe Werden.
Berthard Panneneder, Mitglied der Zahlstelle Essen, Ortsgruppe Bottrop.
Joseph Schwertler, Unteroffizier, Zahlstelle Krefeld, Ortsgruppe Herdingen.
Friedrich Fint, Vorstandsmitglied der Zahlstelle Mainz, unter Beförderung zum Unteroffizier.
Philipp Eberding, Zahlstelle Düsseldorf, wurde zum Unteroffizier befördert.
Nikolaus Schmidt, Zahlstelle Düsseldorf, Ortsgruppe Benrath, wurde zum Unteroffizier befördert.
Otto Weigand, Zahlstelle Ravensburg, erhielt die Medaille für Tapferkeit und Treue.

gelindert; dabei wurde nicht vergessen für spätere Zeiten auch noch Mittel zur Verfügung zu haben, um die Interessen der Kollegen vertreten zu können. Das wird sehr nötig sein nach dem Kriege. Ehen wir doch schon heute, wie schwer es fällt, 2 Pfg. Teuerungszulage pro Stunde in allen Geschäften zu erhalten. Und selbst wenn Zulagen gegeben werden, sucht man sie manchmal zu umgehen. An den Kollegen liegt es, nichts aus der Hand zu geben, was uns zu Recht zusteht. Bei einer solchen Teuerung, bei der wir unsere Lebensmittel doppelt und mehrfach so teuer bezahlen müssen als früher, wo Gemeinden und Staat ihren Arbeitern Hilfe gewähren, muß auch für uns mindestens diese geringe Zulage zur Auszahlung kommen. Wir sind es auch unsere Kameraden im Felde schuldig für auskömmliche Röhne einzutreten. Wenn die Kollegen aus dem Felde wieder zurückkommen, so müssen sie wieder im Gewerbe ihr Auskommen finden. Sollte das nicht mehr der Fall sein, dann würden dadurch viele Mitglieder dem Verbands, aber auch viele tüchtige Kräfte dem Handwerk entzogen werden. Unsere ganze Kraft soll auch fernerhin dem Blühen und Gedeihen unserer Zahlstelle gewidmet sein.

Rundschau.

Neue Kartoffelpreise. Das Kriegsernährungsamt hat für das kommende Erntejahr folgende neue Kartoffelpreise festgesetzt. Die Höchstpreise für Erzeuger betragen für den Zentner: vom 1. August bis 10. August 9 Mk. 11. 20. 8 „ 21. 31. 7 „ 1. September bis 10. September 6 „ 11. 20. 5 „ 21. 30. 4,50 „ 1. Oktober 1916 bis 15. Februar 1917 4,00 „ 16. Februar 1917 . 15. August 1917 5 „